

Was sind Streuobstwiesen?

Der Name beruht auf der unregelmäßigen Anordnung und Zusammensetzung der Baumbestände. Hochstämmige Obstsorten und -sorten wurden wie zufällig auf einer Wiese „gestreut“ angepflanzt. Diese traditionelle Form des Obstbaus konnte zur Unternutzung als Weide für das Vieh oder zur Mahd (2x im Jahr) genutzt werden. Auf diese Weise hatte der Bauer einen doppelten Nutzen der angelegten Fläche.

Die Geschichte der Streuobstwiese:

Die Blütezeit der Streuobstwiesen war um die Jahrhundertwende fast eine Notwendigkeit; Dörfer und Bauernhöfe waren von Obstbäumen umgeben, die ob alt oder jung mit hohen Stämmen auf Wiesen wuchsen. Vor allem wurden die Obstwiesen zur Deckung des Eigenbedarfs angelegt, Obst, Most, Saft, Marmelade, Dörrobst und Honig wurden erzeugt. So konnte auch die wachsende Stadtbevölkerung versorgt werden.

Die Obstwiesen schützten die Dörfer und Einzelhöfe vor Wind, mildern Nachtfröste, verhindern Bodenerosionen, spendeten Schatten für Mensch und Tier und sind außerdem Frischluftlieferanten.

Als einzigartiges Biotop bieten die Obstbäume, weiträumig im Gelände verteilt und mit einem üppigen Unterbewuchs aus Kräutern und Gräsern, Pflanzen und Tieren ein hervorragendes Zuhause: So sind in einer Obstwiese bis zu 2000 Tierarten zu finden, 90% davon sind Käfer und Insekten die bei der Bestäubung der Blüten kräftig mitwirken, bis zu 40 Vogelarten können in einer Wiese sein.

Als Naherholungsgebiet und Augenweide auch für die Menschen wäre der Erhalt der Streuobstwiesen mehr als wünschenswert.

In den 60er Jahren gab es noch 3,5 Millionen Obstbäume, heute ist der Bestand auf 1 Million zurückgegangen.

Gefährdeter Lebensraum Streuobstwiese!

Durch den steigenden Mehrbedarf der Bevölkerung an Obst und den daraus resultierenden Einsatz moderner Produktionsverfahren in der Landwirtschaft haben sich die Obstbauern zunehmend der lukrativen intensiven Obstplantagenwirtschaft zugewandt.

Der drastische Rückgang der Streuobstwiesen wurde durch Rodungsprämien in den 70er Jahren, den Bedarf an Bauland für Straßenbau, Wohnungs- und Gewerbegebiete auch in der heutigen Zeit unterstützt. Der Preisverfall für das Streuobst hat zu guter letzt dazu geführt, dass die Landwirte das Interesse an den Erhalt der Obstwiesen verloren haben. So sind die noch wenigen verbliebenden Restbestände häufig stark überaltert.

Viele Gartenbesitzer verwenden der Einfachheit halber kurzlebigere neuere oder modernere Sorten.

So sind nach und nach die verschiedensten alten Obstsorten von der Angebotspalette verschwunden, unser Obst soll schnell billig und möglichst nach Handelsklassen wachsen. So kennen wir nur noch aus Erzählungen und Beschreibungen der Eltern oder Großeltern alte Apfelsorten wie Jacob Lebel, James Grieve, Schöner von Nordhausen, Freiherr von Berlepsch oder Gravensteiner. Über 900 Sorten Äpfel, Zwetschgen-, Birnen-, und Kirscharten wurden über die jahrhundertlange Obstbaumkultur gezüchtet.

Und noch ein Aspekt

Die alten Sorten sind pflegeleicht und benötigen keine Düngung oder chemische Hilfsmittel.